

# Eine verschworene Gemeinschaft

**VEREINT(T) IN LAUTERN:** Die Erfolgsgeschichte der Rolling Devils geht weiter, auch dank der Unterstützung ihrer ehrenamtlich tätigen Helfer und vieler Fans

VON SÉBASTIEN WEIS

Wer hätte das vor fünf Jahren gedacht? In Rekordzeit haben sich die Rolling Devils zu einem Spitzenteam im deutschen Rollstuhlbasketball entwickelt und sind zum Aushängeschild des 1. FC Kaiserslautern avanciert. Die familiäre Atmosphäre ist aber trotz des Erfolgs bis heute geblieben.

Lange bevor in der Schillerschule um Korbpunkte gerungen wird, herrscht in der Halle schon längst reger Betrieb. Die letzten Vorkerhungen werden für den nahenden Besucheransturm getroffen, der Spieltisch am Spielfeldrand vorbereitet, die Auslage in der kleinen Küche bestückt. Frühzeitig vor Ort sind auch stets der Mitbegründer der Rolling Devils, Sascha Gergele, und Abteilungsleiter Thomas Lorenz. Beide sind über die rasante Entwicklung, die der Lauterer Rollstuhlbasketball in den letzten fünf Jahren genommen hat, noch immer verwundert. Vielleicht wäre das alles ja leichter zu erklären, wenn es da einen finanzkräftigen Mäzen gäbe. Das ist hier, wo selbst der Dachverein 1. FC Kaiserslautern jeden Cent zweimal umdrehen muss, aber keineswegs der Fall, wie Lorenz betont: „Ohne unsere Sponsoren und die vielen Helfer, könnten wir das alles gar nicht aufrechterhalten.“ Mehr als andere Erstliga-Clubs sind die Devils, die immer am Limit kalkulieren müssen, daher auf die Unterstützung ehrenamtlicher Helfer angewiesen. Und so sind Lorenz und Gergele für jegliche Unterstützung dankbar, sei es durch Partner oder durch die vielen Helfer, die Spieltag für Spieltag ihre Freizeit für das Team opfern. Wobei hier niemand das wirklich als Opfer empfindet.

„Wenn spielfrei ist, vermissen wir das alles hier“, erzählt etwa Claudia Meyer, die heute gemeinsam mit Charlotte Maslonka und Astrid Schmid Küchendienst schiebt und später Speisen und Getränke an die Zuschauer ausgeben wird. Ähnlich sieht es auch Günter Krause. Der 67-



**Radwechsel ruck-zuck:** Reha-Techniker Tobias Becker hilft in seiner Freizeit bei den Rolling Devils.

FOTO: WEIS

Jährige kassiert den Eintritt und steht auch schon mal bei Auswärtspartien als Fahrer parat. Zu den Devils ist er wie so viele hier gekommen: „Ich war einmal da, war begeistert und bin dabei geblieben.“

Neben denen, die abseits des Spielfeldes für einen reibungslosen Betrieb sorgen, leisten auch die Techniker einen unverzichtbaren Dienst. „Hauptsächlicher Schwachpunkt bei den Rollstühlen ist inzwischen die Bereifung“, erklärt Carsten Eckert, der früher selbst für die Lauterer auf Korbjagd ging. Inzwischen ist der Orthopädietechniker vom Sanitätshaus Ank, gemeinsam mit drei seiner Mitarbeiter für die Instandhaltung und Wartung der speziell für diesen Sport ausgelegten Geräte zuständig. Der federleichte, aber umso stabilere Aluminiumrahmen sei zwar heute nicht

mehr so anfällig wie früher, erläutert Eckerts Mitstreiter Tobias Becker, während er in Windeseile einen Radwechsel vornimmt. Dennoch gibt es auch außerhalb der Spieltage für das Technikerteam einiges zu tun, etwa das Austauschen der Kugellager oder die individuelle Anpassung der Rollstühle an die Körpermaße der Spieler.

Mittlerweile ist auch die Tribüne gut gefüllt, es wird lauter und lauter, die Trommler sorgen für ein ohrenbetäubendes Donnern. Die Heimspielstätte der Devils ist nicht zuletzt auch deshalb bei der Konkurrenz längst als „Hölle“ gefürchtet; das Publikum peitscht die Spieler nach vorne – wer in Kaiserslautern gastiert, hat es stets schwer. Eigentlich seien sie, die sonst in der Westkurve des Fritz-Walter-Stadions die FCK-Kicker anfeuern, einfach nur aus Gaudi mal zu einem

Spiel gekommen, erinnert sich Alexander Scherrer, ehrenamtlicher Fanbeauftragter der Rolling Devils. „Wir haben dann aber die Erfahrung gemacht, dass es auf dem Feld ja richtig abgeht.“ Sie kamen immer wieder und wurden mehr. Die imposante Atmosphäre ist im deutschen Rollstuhlbasketball wohl beispiellos und, wie auch Lorenz und Gergele bestätigen, ein wichtiges Argument bei Vertragsverhandlungen mit potenziellen Neuzugängen.

Auch die Brüder Tim und Tobias Lenhart standen früher im Heimblock auf dem Betzenberg. Heute sitzen sie beide hinter dem Richtertisch in der Sporthalle der Schillerschule, bereiten die Unterlagen vor und sorgen für die Hallenbeschallung. Tobias, hauptberuflich Betriebsrat bei einem ortsansässigen Automobilhersteller, ist

Teambetreuer bei den Devils. Vor dreieinhalb Jahren habe ihn Sascha Gergele, den er bereits seit Kindesbeinen kennt, einmal mitgeschleppt. Schnell war es um ihn geschehen, er wollte schließlich selbst Verantwortung übernehmen.

Der spürbar enge und familiäre Zusammenhalt zwischen Mannschaft, Verantwortlichen, Fans und den rund 20 Freiwilligen ist wohl einzigartig im Rollstuhlbasketball-Oberhaus. „Das geht hier alles Hand-in-Hand“, bringt es Claudia Meyer auf den Punkt. Die Rolling Devils, das wird deutlich, sind eine verschworene Gemeinschaft. Und vielleicht ist ja genau das ihr Erfolgsrezept.

## DIE SERIE

In der Reihe „Verein(t) in Lautern“ stellen wir Gruppen und Vereine aus der Barbarossastadt vor. Interessierte können sich in der „Marktplatz Kaiserslautern“-Redaktion melden unter der Telefonnummer 0631 3737218 oder per E-Mail an die Adresse [stadtteilekl@rheinpfalz.de](mailto:stadtteilekl@rheinpfalz.de)

## ICH BIN DABEI



**Herbert Allenbacher**

... weil hier das Gesamtpaket einfach stimmt“, sagt Herbert Allenbacher, der schon lange bei den Rolling Devils da hilft, wo Not am Mann ist. Sei es beim Vorbereiten der Halle, beim Richten des Spieltisches, dem Punkte zählen oder dem Anfeuern des Teams bei Auswärtsspielen, Allenbacher ist inzwischen fester Bestandteil der kleinen Rolling-Devils-Familie. „Ich fand diese Sportart auf Anhieb interessant und spannend. Dabei gefällt mir auch die Haltung der Spieler, es geht immer sehr fair zu. Und dann diese Atmosphäre in der Halle und im Team, das macht einfach Spaß.“ (wese)

## Der Verein: Rasanter Aufstieg

„Ich habe mich immer gefragt, warum es so etwas nicht auch in Kaiserslautern gibt“, erklärt Sascha Gergele, ehemaliger Nationalspieler und treibende Kraft bei der Gründung der Rolling Devils, warum er 2009 auf den 1. FC Kaiserslautern zugegangen sei. Dort wurden die Rollstuhlbasketballer schließlich in die Basketball-Abteilung aufgenommen – der Startschuss für einen steilen Aufstieg. Die Rolling Devils, die ihren Namen seit Februar 2010 tragen, starteten den Spielbetrieb in der drittklassigen Regionalliga Mitte und setzten dort schon früh Akzente. 2010 gewannen sie den Regionpokal und erreichten in der Folge als einziges Regionalligatteam das Viertelfinale um den DRS-Pokal. 2011 stieg das Team souverän in die 2. Bundesliga Süd auf, der Sprung in die Erstklassigkeit gelang den Rolling Devils, die seit 2013 als eigenständige Abteilung des FCK fir-

mieren, im vergangenen Jahr. Der Klassenerhalt war schon vorzeitig gesichert, doch die Ziele bleiben ambitioniert, berichtet Nationalspieler Matthias Heimbach: die Top-Vier im Pokal sind angepeilt.

Auch die junge, zweite Rollstuhlbasketball-Mannschaft ist erfolgreich, gewann 2014 nicht nur den Oberliga-Meistertitel, sondern auch den Regionpokal. Neben einer fokussierten Jugendarbeit ist auch das soziale Engagement wichtiger Bestandteil der Abteilung. 2011 wurden die Rolling Devils für dieses Engagement vom Deutschen Olympischen Sportbund mit dem Stern des Sports in Bronze ausgezeichnet, 2013 erhielten sie den rheinland-pfälzischen Brückenpreis für bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit und ohne Behinderung. Im Oktober 2014 ehrte zudem der Sportbund Pfalz die ehrenamtlichen Helfer. (wese)